

4. Zur Synonymik dreier Halidayscher Thripiden-Species.

Von H. Karny, Wien.

eingeg. 8. September 1913.

Sericothrips staphylinus Haliday.*Sericothrips staphylinus* Haliday, Entomol. Magazine, p. 444. 1836.

- - - Uzel, Monogr. Thysanopt. p. 91. 1895.

Rhytidothrips bicornis Karny, Mitt. Nat. Univ. Wien. p. 49. 1910.

Ich betrachte nunmehr *Rhytidothrips bicornis* als Synonym von *Sericothrips staphylinus*, obwohl meine Exemplare mit Uzels Diagnose und Zeichnung nicht vollkommen übereinstimmen. Als ich *Rhytidothrips* als neues Genus beschrieb, stand mir nur Alkohol-Material, bzw. Dauerpräparate davon zur Verfügung; ich konnte daher von dem für *Sericothrips* charakteristischen seidenartigen Glanz nichts wahrnehmen. Auch fand ich damals noch andre Unterschiede gegenüber *Sericothrips*: die Form des Pterothorax (nach Uzels Zeichnung), den nach Uzels Angaben bedeutend kürzeren und breiteren Kopf, die relative Länge der Fühlerglieder usw. Auch hat Uzel nirgends die so charakteristische Runzelung des Prothorax und die kräftige Bedornung der Beine erwähnt. Auf den Gedanken, daß *Rhytidothrips* mit *Sericothrips* identisch sein könnte, kam ich daher erst, als ich im Sommer 1911 die Art auch in Bosnien und Kroatien erbeutete. Es erschien mir zunächst unwahrscheinlich, daß eine so weit verbreitete Form früher noch nicht bekannt gewesen sein sollte. Außerdem hatte ich auch ein makropteres Exemplar erbeutet und dessen Form, Färbung und Beborstung der Flügel stimmte vollständig mit Uzels Beschreibung für *Sericothrips* überein. Auch fand ich unter meinen Exemplaren solche, bei denen das dritte Fühlerglied nicht etwas kürzer (wie bei den Typen von *Rhytidothrips*) als das vierte war, sondern so lang oder sogar etwas länger als dieses, wie es ja bei *Sericothrips* sein soll: dies scheint also nicht ganz konstant zu sein. Ich untersuchte nun zunächst ein Alkohol-Exemplar in trockenem Zustande und bemerkte dabei zwar keinen ausgesprochen seidenartigen, wohl aber einen deutlich samtartigen Glanz, so daß also auch hierin Übereinstimmung mit *Sericothrips* vorliegt, wenn man berücksichtigt, daß das von mir untersuchte Tier schon längere Zeit in Alkohol gelegen hatte; auch fielen mir bei der trockenen Untersuchung die auffallend weißen Flügelrudimente der brachypteren Form auf, auf die ja auch schon von Haliday aufmerksam gemacht worden war. Die übrigen Unterschiede dürften vielleicht nicht wesentlich sein: die auffallende Kürze und Breite des Kopfes, die Uzel angibt, ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß bei seinen Exemplaren der Kopf stärker eingezogen war als bei meinen. Der Pterothorax ist nach seiner Abbildung hinten

deutlich verbreitert und geht ohne Einschnürung in den Hinterleib über: dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß er die Zeichnung vielleicht nach einem Dauerpräparat anfertigen ließ; bei diesen kommt es oft vor, daß durch das Eintrocknen des Kanadabalsams die eingeschlossenen Objekte etwas plattgedrückt werden und dadurch ihre normale Form verlieren, so daß also auch dieser Unterschied — dessen in seiner Beschreibung übrigens keine Erwähnung geschieht — vielleicht wegfiel. Die kräftige Bedornung der Beine hat Uzel zwar nicht erwähnt; er sagt nur: »Die Hintertibien sind am Ende unten mit einem Paar Stacheln versehen, und die hinteren Tarsenglieder haben unten am Ende je einen ähnlichen Stachel«, während bei meinen Exemplaren kräftige Stachelreihen entlang der ganzen Tibie verlaufen. Doch hat Uzel derartige Stachelreihen in seiner Abbildung andeutungsweise zum Ausdruck gebracht. Die von Uzel erwähnten »Anhängsel der Hinterleibssegmente«, die er an keiner Stelle näher beschreibt, konnte ich lange nicht finden, weil ich nicht wußte, was er damit meint. Nunmehr habe ich bei einigen besonders stark aufgehellten Individuen Bildungen gefunden, die sich wohl als diese »Anhängsel« deuten lassen; sie erinnern an die bei dem amerikanischen Genus *Ctenothrips* an den Hinterrändern der Hinterleibssegmente sich vorfindenden Bildungen. Nach allem dem Gesagten wurde es mir schon recht wahrscheinlich, daß *Rhytidothrips* mit *Sericothrips* identisch sein könnte; volle Sicherheit erhielt ich aber erst, als ich durch freundliche Mitteilung Tryboms sicher determinierte *Sericothrips staphylinus* aus Schweden erhielt und nun deren Identität mit *Rhytidothrips* feststellen konnte. Außerdem besitze ich die Art aus Sardinien (leg. A. H. Krauß) und aus Tirol (Toblach, leg. Heymons, ex coll. Mus. Berol.).

Thrips fuscipennis Haliday.

Thrips fuscipennis Haliday-Walker, Hompt. Ins. Brit. Mus. p. 1111. 1852.

- - Uzel, Monogr. Thysanopt. p. 204. 1895.

- *communis* var. *pulla* Uzel, l. c. p. 179. 1895.

Ich erhielt vor einiger Zeit von A. H. Krauß aus Sardinien einige *Thrips*-Exemplare zugesandt, die er dort im April in Blüten gesammelt hatte. Bei der Untersuchung fielen sie mir sofort durch ihre auffallend dunklen Flügel auf und ich dachte aus diesem Grunde sogleich an die Halidaysche Art; der Vergleich meiner Exemplare mit seiner Diagnose ergab auch vollständige Übereinstimmung. Als ich nun nach Uzels Species-Tabelle bestimmte, kam ich auf *Thrips communis* var. *pulla* und fand bei Vergleich mit der Uzelschen Diagnose, daß meine Exemplare auch zu dieser sehr gut paßten, und weiter dann auch die gute Übereinstimmung der Halidayschen und Uzelschen Diagnose, so daß ich mich nur wundern muß, daß Uzel — der doch die Halidaysche Diag-

nose abdrückt — die Identität beider nicht erkannte. Der Halidaysche Name hat natürlich die Priorität; ob es sich um eine Art oder nur um eine Varietät handelt, kann ja vielleicht zweifelhaft erscheinen. Doch möchte ich zu bedenken geben, daß *fuscipennis* sich von *tabaci* mindestens ebenso gut unterscheidet, als so manche andre als gute Arten angesehene Formen von einander, und möchte daher wenigstens vorläufig *fuscipennis* nicht mit *tabaci* vereinigen. Aus Sardinien besitze ich nur *fuscipennis*; *tabaci* habe ich von dort nicht erhalten.

Oxythrips ericae Haliday.

- Thrips ericae* Haliday, Entomol. Mag. p. 448. 1836.
 - - Uzel, Monogr. Thysanopt. p. 216. 1895.
 - - Trybom, Oefv. Vet.-Akad. Förh. p. 614. 1896.
Physopus ericae Reuter, Act. Soc. Faun. Flor. Fenn. p. 66. 1899.
Euthrips - Bagnall, Journ. Econ. Biol. p. 10. 1911.
Physothrips ericae Karny, Zool. Ann. Würzburg. S. 340. 1912.
Oxythrips parviceps Uzel, Monogr. Thysanopt. p. 139. 1895.
 - - Bagnall, Journ. Econ. Biol. p. 5, 10. 1911.
 - - Schille, Entomol. Zeitschr. p. 14. 1912.
Oseythrips - Coesfeld, Abh. Nat. Ver. Bremen. S. 472, 1898.

In meiner Tabelle der *Physothrips*-Arten habe ich diese Art, die ich damals nur nach der Literatur kannte, l. c. angeführt: doch ist sie jetzt von dort zu streichen, da sie ins Genus *Oxythrips* gehört. Dies wurde mir sogleich klar, als ich die Art bei Elbogen in Böhmen in Calluna-Blüten sammelte und gleichzeitig Exemplare von Trybom aus Schweden erhielt: ich erkannte da sofort die völlige Identität des böhmischen *parviceps* mit dem schwedischen *ericae*. Freilich sind bisher die beiden Namen auf Uzels Autorität hin stets als verschiedene Arten (sogar in zwei verschiedenen Gattungen!) geführt worden und doch ist es schwer begreiflich, daß Uzel nach der ziemlich ausführlichen Diagnose Halidays *ericae* in seiner *parviceps* nicht wiedererkannte; vielmehr bezweifelt er sogar die Richtigkeit der Halidayschen Angabe bezüglich der Flügellosigkeit der ♂ und glaubt, daß Halidays ♂ einer andern Art angehören sollten als die ♀, obwohl er doch selbst von der ganz nahe verwandten Species *Oxythrips firma* die flügellosen ♂ untersucht und beschrieben hat. Eine andere Frage ist freilich die, ob *firmus* und *ericae* einerseits, *brevistylis* und *ajugae* andererseits wirklich ins selbe Genus zu stellen sind, da bei den beiden ersteren der Prothorax viel länger ist, jederseits 2 Borsten trägt und die ♂ ungeflügelt sind, bei den beiden letzteren der Prothorax kürzer, nur mit 1 Borste jederseits und die ♂ geflügelt: ich glaube auf Grund dieser Merkmale ließe sich eine generische Trennung sehr wohl rechtfertigen; doch will ich auf diese Frage hier nicht näher eingehen.

Meines Wissens findet sich *Oxythrips ericae* in England, Schweden, Deutschland, Böhmen und Galizien, und zwar — soweit Angaben der

Nährpflanzen in der Literatur vorliegen — stets in Ericaceen-Blüten, ein Merkmal, das Uzel auch zur Identifikation seiner Art hätte einen Stützpunkt bieten können. Ich selbst habe sie bisher nur in der Elbogener Gegend gesammelt, zweifle aber nicht daran, daß sie auch in den Alpenländern aufgefunden werden wird.

5. Neue Genera thecater Hydroiden aus der Familie der Lafoeiden und neue Species von Thecaten aus Japan.

Von Dr. E. Stechow, München.

eingeg. 8. September 1913.

Bei der Bearbeitung des zweiten Teiles der Japanischen Hydroiden Professor Dofleins dehnte ich die früher für die Athecaten durchgeführte Revision des Hydroidensystems auf die Thecaten aus. Besonders die Revision der Familie der Lafoeidae ergab eine Anzahl neuer Gesichtspunkte, sowie die Notwendigkeit, drei neue Genera zu begründen. Eine besondere Familie der Hebellidae aufzustellen, wie Nutting und Fraser es wollen, erwies sich als überflüssig. Die Gattungen *Hebella* und *Scandia* gewinnen vielmehr dadurch eine ganz besondere Bedeutung, als sie die primitivsten Lafoeiden darstellen und der Ausgangspunkt einer langen Entwicklungsreihe sind, nicht nur für alle höheren Lafoeiden, sondern höchstwahrscheinlich auch für die Syntheciden. Die Syntheciden, nur aus den Genera *Lytoscyphus*, *Synthecium* und *Hypopyxis* bestehend, bilden eine scharf umschriebene Gruppe, die weder mit den Sertulariden noch mit den Campanulariden irgend etwas zu tun hat.

Die Nachuntersuchung der aberranten *Campanularia armata* Pictet et Bedot 1900 ergab, daß dieselbe ein konisches Hypostom besitzt, also unmöglich bei *Campanularia* verbleiben kann. Ich stelle sie daher zu den Lafoeiden und nenne sie *Bedotella* zu Ehren von Professor Dr. M. Bedot.

Bedotella n. g.

(Stamm zusammengesetzt.) Theken gestielt, glockenförmig, ungedeckt, ohne Basalraum, nur mit einem dünnen Diaphragma an ihrem Boden. Hypostom konisch. Nematophoren vorhanden, kugelig-gestielt, nicht röhrenförmig. Gonosom?

Es scheint mir ferner unvermeidlich, ein neues Genus für zwei gedeckelte *Cryptolaria*-Arten aufzustellen, für *C. geniculata* des Challenger (Allman 1888) und *C. operculata* von Hawaii (Nutting 1906), für das ich den Namen *Stegolaria* vorschlage.

Stegolaria n. g.

(Hydrocaulus zusammengesetzt.) Theken röhrenförmig, mit einem zweiklappigen dachförmigen Deckelapparat, sessil, zweizeilig angeordnet,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1913/14

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Karny Heinrich Hugo

Artikel/Article: [Zur Synonymik dreier Halidayscher Thripiden-Species. 134-137](#)